

Der Prozess der Zivilisation und die Gesellschaft der Individuen

„Jeder einzelne Mensch wird in eine Gruppe von Menschen hineingeboren, die vor ihm da war.“ – Norbert Elias

Individualisierung und Zivilisierung

- Elias strebt eine Theorie der menschlichen Gesellschaft bzw. der „Menschheitsentwicklung“ an
- Diese soll disziplinäre Grenzen zwischen Geschichte, Ökonomie, Soziologie, Psychologie, Ethno- und Anthropologie überwinden und eine einheitliche Perspektive erstellen
- Essentiell ist die Untersuchung des Verhältnisses von Individuum und Gesellschaft
- Individuum und Gesellschaft sind keine isolierten Phänomene – Gesellschaft lässt sich nicht auf einzelne Handlungen zurückführen, ist aber auch nicht von Aktionen und Gefühlen unabhängig
- Die bestgeplante Handlung hat unvorhersehbare Folgen, der mächtigste Mensch kann nie völlig autonome Entscheidungen treffen und selbst ein Sklave hat (Entscheidungs-)Freiheiten
- Gesellschaftliche Erscheinungen gehen letztlich auf (viele) Handlungen einer Summe von Menschen zurück und nicht auf einzelne mächtige Personen oder etwas Übersinnliches oder aller Erfahrung Enthobenes, das von „außen“ die Gesellschaft verändert
- Das Soziale besteht aus Beziehungsgeflechten und- konstellationen, Elias bezeichnet diese analog zum Tanz als „**Figuration**“, also bestimmte Beziehungen zueinander, die erst in ihrer Summe den Tanz bzw. die Gesellschaft erzeugen

- Eine Handlung ohne Einbindung in das Handlungsgeflecht ist ausgeschlossen, da sich Menschen in Gesellschaften schon immer in Verhältnissen wechselseitiger und unterschiedlich starker Interdependenz wiederfinden: je enger diese Verflechtungen werden, umso stärker müssen Menschen ihre Emotionen, Triebe und Affekte **kontrollieren und regulieren**

- Elias plädiert für eine Betrachtung der Gesellschaft als nie genau abgrenzbares Kontinuum – als untrennbar verflochtene Einheit, die nicht teleologisch gerichtet ist, sondern „fließend“ in Veränderungen übergeht – es gibt für Elias keinen Anfangspunkt, kein Ziel und keine Determinanten

- Der Mensch reguliert also selbst sein Verhalten, angepasst an wandelnde Umstände; er verändert dadurch die Beziehungsgeflechte und somit auch die Gesellschaft, und ist nicht nur „Rädchen im Getriebe“; er erzeugt die Wandlungen selbst und hat stets irgendeine Form von Einfluss, da er immer in Verflechtungen eingebunden sind

Zivilisationstheorie

- Elias hebt den Zusammenhang von Differenzierung gesellschaftlichen Funktionen und Staatsbildung bzw. Zivilisierung – Persönlichkeitsstrukturen hervor, für ihn gilt: Ohne Staat keine Zivilisation
- vor allem psychogenetische und soziogenetische Entwicklungen sind für ihn bedeutend: **Psychogenese** beschreibt die langfristige Entwicklung menschlichen Verhaltens, die **Soziogenese** die langfristige Entwicklung von Gesellschaftsstrukturen; sie zusammen bilden das Fundament für Elias' Entwurf
- Gesellschaftliche Entwicklung ist die zunehmende Differenzierung aufgrund steigender Funktions- und Arbeitsteilung: Nicht jedoch primär aufgrund steigender Autonomie, sondern weil die Abstimmung der Teilbereich immer schwieriger und wichtiger wird: Der Einzelne muss sein Verhalten immer stabiler regulieren, um im dichteren Gewebe der sozialen Interaktion seine Funktion zu erfüllen; die

Abhängigkeits- und Wirkungsketten werden länger, der Druck steigt
(Wechselwirkung von Sozio- (Arbeitsteilung) und Psychogenese (Triebkontrolle))

- Elias belegt diese Psychogenese mit Untersuchungen zunehmender Triebkontrolle seit dem Mittelalter – beispielsweise eben anhand der Entwicklung von reguliertem und regulierendem Verhalten (Sitten zu Tisch, Etiketten und Manieren)

- Wichtig hierbei ist, dass vorher ausgelebte Triebe nicht verschwinden – sie rücken vielmehr „hinter die Kulissen des gesellschaftlichen Lebens“, verschieben sich in eine sich bildende Intim- und Privatsphäre, immer stärkere Spaltung der Sphären

- Zudem nimmt das Maß an Selbstbewusstsein (Selbstbetrachtung) seit dem Mittelalter zu, dadurch der Zwang zu zivilisiertem Verhalten; durch Sozialisation (vor allem durch die Familie) werden diese Zwänge in die Persönlichkeit implementiert und so stark internalisiert, dass sie Bestandteil der menschlichen Persönlichkeitsstruktur werden – in Form des Über-Ichs (Freud)

- Das Individuum durchläuft laut Elias die Modernisierungsprozesse, die seine Gesellschaft durchlaufen hat, es stellt sich eine **Wandlung von Fremd- zu Selbstzwängen** bzw. von körperlicher zu gesellschaftlicher Triebsteuerung ein

- Die durch Soziogenese bewirkte Psychogenese strahlt erneut auf die Soziogenese ab, die Psychogenese der Affektregulierung entspricht der Soziogenese des Staates (Gewaltmonopol des Staates erzeugt gewaltfreie Räume, Erhalt der Ordnung)

- Elias widerspricht einer dichotomen Vorstellung von einfachen (unkontrollierten) und komplexen (kontrollierten) Gesellschaften, beide Enden des Spektrums sind nicht vollends zu erreichen; es gibt keinen „Nullpunkt“ weil Selbstregulierung ab jeder Form von sozialer Beziehungen beginnt, ebenso gibt es in modernen Gesellschaften noch Fremdsteuerung von Individuen (z.B. Gefängnis)

- Die Zivilisationsentwicklung verläuft für Elias von „oben“ nach „unten“, die Oberschichten nehmen eine Vorreiterrolle ein; Affektkontrolle setzt erst bei der Oberschicht ein, bevor sie sich nach unten verbreitet; von den

Zivilisierungsprozessen werden aber schließlich alle Schichten erfasst und nivellieren zu einer „Mitte“

Bewertung der Modernisierungsentwicklungen

- Ein Individuum ist ein Mensch, der sich selbst regiert und autonom ist; damit einher geht die Möglichkeit und der Zwang, dass man über immer mehr Bereiche seines Lebens entscheiden kann und muss

- Elias sieht die Formen zivilisierter Gesellschaft aber auch kritisch, da das Individuum Talente unterdrücken und aus der Fülle an Möglichkeiten wählen – sich also selbst beschneiden - muss um in der Berufswelt zurechtzukommen; er spricht vom „Arsenal der ungelebten Dinge“

- In einfacheren Gesellschaften gab es hingegen oftmals nur einen gangbaren Weg, wichtige Entscheidungsfreiheiten waren selten: größere Freiheit und größeres Risiko sind zueinander proportional; strukturell betrachtet **entspricht der Reichtum der verpassten Möglichkeiten dem Reichtum der Alternativen**, eine Zunahme an unsicherer Lebensführung entspricht der Zunahme ein – im Vergleich zum Mittelalter - sicheres Leben zu führen

- Elias sieht die Entwicklungen moderner Gesellschaften und Individualisierung also durchaus kritisch und versteht den einmal erreichten Zivilisationsstand einer Gesellschaft nicht als Krönung der menschlichen Entwicklung, er geht von einem grundsätzlichen Kampf- und Konfliktcharakter des Sozialen aus

Diskussionsthemen:

- Mittelalter als geeigneter Ausgangspunkt?
- Europäisch bzw. westlich zentrierte Ansicht? Andere Gesellschaften?
- Wird der Mensch tatsächlich immer zivilisierter?

Quellen:

- Schroer, M.* (2000): Das Individuum der Gesellschaft, Frankfurt/M.
Elias, N. (1991): Die Gesellschaft der Individuen, Frankfurt/M.